

\* Zum Kampf gegen die Fremdwörter. Für gestern hatte das Polizeipräsidium eine allgemeine Besprechung über die Verdeutschung der Fremdwörter im Straßenbilde Berlins anberaumt. Es waren alle kaufmännischen Zweige und Gewerbe durch Abgesandte vertreten, außerdem der Allgemeine Deutsche Sprachverein durch mehrere Vorstandsmitglieder. Die Verhandlungen leitete Regierungsrat Dr. Lehmann von Abteilung 9. Es lagen die Ergebnisse der Revierberichte vor, die zusammengestellt waren und zu denen vom Sprachverein Verdeutschungsvorschläge gemacht waren. Zu Beginn der Besprechung begrüßte Regierungsrat Dr. Lehmann die Erschienenen und dankte den verschiedenen Verbänden für ihre Bereitwilligkeit, an der vaterländischen Bewegung mitzuarbeiten. Geheimer Oberregierungsrat Dronke, der stellvertretende Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, fand gleich am Anfang der Verhandlungen Veranlassung, zu betonen, daß der Sprachverein keineswegs Vorschriften machen wolle oder lehrmeisterliche Eingriffe machen, vielmehr sei seine Mitarbeit unter dem Gesichtspunkte wohlmeinender Beratung zu betrachten. Im übrigen, so betonte der Redner, würde man froh sein, wenn man den deutschen Ersatzwörtern nur halb das Entgegenkommen zeige, das den Fremdwörtern unbilligerweise erwiesen werde. Der Wille zur Freiheit möge auch hier walten, zum Besten des gesamten deutschen Volkes. Bei der Beratung kamen alle Verbände zu Worte, auch die Vertreter der Ältesten der Kaufmannschaft, der Handelskammer, der Spezialgeschäfte. Im allgemeinen war leider das Bestreben zu merken, möglichst am Bestehenden nicht zu rütteln, bei aller Anerkennung gewisser Anläufe. Die Friseur wollten nicht von ihrem „Salon“ lassen, die Hotelbesitzer wollten wieder nichts von „Hof“ wissen. In Verkennung der vaterländisch bewegten Zeit fürchteten sie wieder für ihren Geldbeutel, der ihnen vorgeht, und glaubten allen Ernstes, daß sich die Herren Brown und Dubois nach dem Kriege nicht mehr in Berlin zurechtfinden würden. Sonderbar klangen auch die Einwände, dies oder jenes Wort sei doch kein Englisch, sei kein Französisch, sondern Lateinisch. Als ob auch nicht ihnen der Garauß bereitet werden soll, wenn ein deutsches Wort vorhanden ist. Eine Anzahl noch strittiger Bezeichnungen wird von einem engeren Ausschuss beraten werden, bei einigen wird es wohl beim alten bleiben müssen. Weswegen Druckstock für „Klischee“ aber noch strittig sein soll, erscheint wunderbar. Leider sind gestern einige von den weniger glücklichen Verdeutschungsvorschlägen, die vor allem noch gar nicht spruchreif waren, in die Presse gebracht worden, womit der guten Sache kein Dienst geleistet worden ist. Der Vertreter des Polizeipräsidiums fand auch noch Gelegenheit, seine Behörde von dem Vorwurf zu reinigen, daß sie im eigenen Hause noch nicht mit den Fremdwörtern aufgeräumt habe; die Reinigung der Amtssprache sei im besten Gange. Hierzu ist zudem zu bemerken, daß doch ein Unterschied zwischen den Fremdwörtern besteht, die geschichtlich begründet sind und nur alten Amtszopf darstellen, und denen, die aus Liebe zum Ausland entstanden und auf Täuschung des deutschen Bürgers berechnet sind. — Wir werden über das endgültige Ergebnis der Verdeutschungsbewegung berichten.